

# Heimatbrief Marienloh

Abteilung Heimatfreunde  
in der St. Sebastian-  
Schützenbruderschaft Marienloh

Nr. 79 • Juli 2007



## Heimatbrief Marienloh

Arbeitsgemeinschaft  
für Heimatpflege und Geschichte

Nr. 1

Juni 1987

### Liebe Marienloher!

Zunächst gun Dag int Hius!  
Die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege  
Geschichte hat sich zur Vorbereitung der  
Geschichte zusammen gefunden. Sie befaßt  
Jahrfeier der Heimatlandschaft. Heima  
mit "Pflege der Heimatkultur (Brau-  
Heimatgeschichte und Heimat- und Denkm  
Plattdeutscher Sprache, Bau- und Neue  
Sie strebt an, Überlieferetes und Neue  
zu vereinen und weiter zu entwickeln,  
vielfältigen Beziehungen der Bevölke  
ihrer Heimat zu wecken, zu erhalten  
fördern." Um die Ziele der Heimatp  
deutlichen und um geschichtliche A  
zu veröffentlichen, wurde dieser B  
entwickelt. Er soll das "Sprachre  
sein und den Marienlohern als In  
quelle dienen.  
Der Heimatbrief soll vierteljäh  
nen. Er ist bei den Marienlohe  
und Geldinstituten kostenlos v  
Recht auf Änderungen behält s  
gemeinschaft vor.  
In der Hoffnung auf eine rege  
verbleibe ich mit freundlic

## Heimatbrief Marienloh

Arbeitsgemeinschaft  
für Heimatpflege und Geschichte

Nr. 50 • April 2000



JUBILÄUMSAUSGABE  
(50. Ausgabe des Heimatbriefes)



Juni 1987

20 Jahre

Juli 2007

## Aus dem Inhalt:

Aktuelles	2
Marienloher Titelbild, Grußwort des Kreisheimatpflegers	4
Heimatfreunde fester Bestandteil im Schützenverein	5
Die Hausstätten Nr. 96, 97, 29, 116, 117, 1a, 25a, 13-15	6
Die bauliche Entwicklung Marienlohs, Übersicht	19
Frühjahrsputz	23
Der Jugendtreff (HoT) in Marienloh	24
Osterfeuer	26
Eine beschwerliche Reise nach Sandebeck	27
Tischtennisabteilung des SV Marienloh	31
40 Jahre Sparkasse in Marienloh	32

*Verantwortlich für den Inhalt sind die Autoren*

## Terminkalender Marienloh, 3. Quartal 2007

03.08.2007	Freitag	Ausmarsch der Schützen
04.08.2007	Samstag	11.00 Uhr Einweihung des HoT
05.08.2007	Sonntag	Ausschießen der Schützenschnur
11.08.2007	<b>Samstag</b>	Vogelschießen
18. - 20.08.2007		Schützenfest
03.10.2007	Mittwoch	Backfest

## *Liebe Marienloher,*

werte Schützenschwestern und Schützenbrüder!

Heute möchte ich mich einmal im Heimatbrief als Euer Schützenoberst zu Wort melden. Ja, es gibt auch einen erfreulichen Anlass, denn am 25. Mai 2007 hat die Schützenbruderschaft eine neue Abteilung bekommen. Die Abteilung ist zuständig für Heimatpflege und Geschichte in unserem Ortsteil. Das heißt, dass der Heimatbrief von dieser Abteilung herausgegeben wird, die Schützenchronik weiter geschrieben wird und dass sich diese Abteilung um alle guten Dinge, die in unserem Dorf erhaltenswert sind, kümmert.

Mein Wunsch wäre, dass der Ortsheimatpfleger aus dieser Abteilung kommt. Ja, wir brauchen einen Ortsheimatpfleger, der nicht nur Kritik an allem, was sich in den letzten Jahrzehnten in diesem Ortsteil getan hat, übt, sondern jemand, der mit den Vereinen, den christlichen Gruppierungen und den politisch Verantwortlichen dieses Ortsteils zusammen arbeitet.

Werte Schützen, nun einige Worte an euch. In sechs Wochen haben wir Vogelschießen und eine Woche später unser Schützenfest. Die genauen Termine aller Veranstaltungen finden Sie aber auch hier in diesem Heimatbrief.

Der Vorstand und ich würden uns freuen, wenn wir Schützen in großer Zahl mit unseren Gästen unsere Feste feiern. Wir haben das erste Mal in diesem Jahr das Vogelschießen auf einen Samstag (11.08.2007) gelegt. Wir hoffen, den richtigen Schritt getan zu haben.

Liebe Schützen, wir, der Vorstand, haben uns Gedanken gemacht, wenn es beim Vogelschießen um die Königswürde geht. Der finanzielle Rahmen ist so von uns abgesteckt worden, dass es fast jedem Mitglied möglich ist, König in Marienloh zu werden. Aber auch der zeitliche Aufwand eines Königspaares wird sich in Zukunft auf unsere eigenen Feste beschränken. Das Königspaar kann natürlich auch mit uns Schützen gerne unsere befreundeten Vereine besuchen.

Werte Schützenbrüder, ich würde mich freuen, wenn es beim Vogelschießen wieder einige Bewerber geben würde. Macht euch bitte Gedanken darüber.

Ich möchte nun schließen und wünsche der neuen Abteilung viel Erfolg und uns Marienlohern in unserem kleinen sympathischen Wallfahrtsort ein schönes Schützenjahr.

Mit einem freudigen Horrido  
Euer Oberst

A handwritten signature in black ink, reading "K. J. Mertens". The signature is written in a cursive style with a long horizontal flourish extending to the right.

Karl-Josef Mertens

## 20 JAHRE MARIENLOHER HEIMATBRIEF - EINE ERFOLGSGESCHICHTE SEIT 1987

Es gibt nur wenige Ortschaften im Paderborner Land, in denen Heimatvereine oder heimatbezogene Gruppierungen periodische Zeitschriften herausgeben. Das 1036 erstmals erwähnte Dorf Marienloh gehört allerdings dazu. Die Arbeitsgruppe für Geschichte und Heimatpflege in der St.-Sebastian-Schützenbruderschaft hat es mit akribischem Einsatz seit nunmehr 20 Jahren verstanden, mit geringem finanziellen Aufwand zahlreiche Beiträge zur Orts-, Haus- und Hofgeschichte, aber auch zur Kultur- und Naturgeschichte Marienlohs zu erarbeiten. Dabei belegen die diversen Publikationen der ausschließlich ehrenamtlich tätigen Autoren ein hohes Maß an Fachwissen auf den genannten Gebieten. So sind zum Beispiel für die Erstellung der historischen Beiträge nicht nur die kommunalen Archive, sondern auch die zuständigen Staats- und Adelsarchive konsultiert und ausgewertet worden.

Das Ergebnis all dieser Bemühungen ist durchaus bemerkenswert. Die 79 bisher erschienenen Heimatbriefe sind im Schnitt jeweils 20 Seiten stark und erscheinen in einer Auflage von 650 pro Exemplar. Die Drucklegung wird durch die Stadt Paderborn übernommen. Der Marienloher Heimatbrief und die Aktivitäten der Arbeitsgruppe fügen sich beispielhaft in das Leitbild des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften "Für Glaube, Sitte, Heimat" ein. Ich wünsche den Marienloher Schützen, speziell der Abteilung Geschichte und Heimatpflege, Energie und Schaffenskraft, den Marienloher Heimatbrief auch in Zukunft mit kompetenten Fachleuten herausbringen zu können. Bei der Aufarbeitung der Marienloher Heimat- und Kulturgeschichte wird man immer wieder auf interessante Aspekte stoßen, deren Veröffentlichung im Marienloher Heimatbrief sich allemal lohnt.

MICHAEL PAVLICIC  
-KREISHEIMATPFLEGER-

## Heimatfreunde fester Bestandteil im Schützenverein

Die ehemalige AG für Heimatpflege hat sich als Abteilung "Heimatfreunde" der St. Sebastian Schützenbruderschaft angeschlossen. In der Gründungsversammlung, zu der Oberst Karl-Josef Mertens satzungsgemäß zum 25. Mai 2007 eingeladen hatte, wurde die Zielsetzung der neuen Abteilung erörtert:

*...das Brauchtum und die Traditionen im Ortsteil Marienloh zu pflegen, zu bewahren und zu fördern, heimatkundliche Sachwerte zu erhalten wie z.B. das Historische Backhaus auf dem Schützenplatz, den Heimatbrief mit historischen und aktuellen Themen regelmäßig aufzulegen und herauszugeben und die Chronik der St. Sebastian Schützenbruderschaft 1904 e.V. weiterzuführen.*

Die Erschienenen wählten einstimmig zu ihrem 1. Vorsitzenden Ralf-Peter Fietz, zum stellv. Vorsitzenden Martin Prior, Schriftführer wurde Karl-Heinz Fischer und als Kassenführer wurde Wilhelm Darley bestimmt. Insgesamt gehören der Abteilung 15 Mitglieder (1 passiv) und 2 freie Mitarbeiter an.



*Foto: die Teilnehmer der Gründungsversammlung  
(v.l.n.r.: Ulrich Gerken, Karl Fischer, Paul Nübel, Karl-Heinz Fischer, Michael Nübel, Stefan Fischer, Ralf-Peter Fietz, Martin Prior, Karl Mertens, Andreas Winkler, Dr. Heinz Tegthoff, Foto: Paul Husemann)*

Jeder / Jede, der / die Interesse an der Sache hat, ist bei den Heimatfreunden herzlich willkommen. Wer nicht Mitglied im Schützenverein ist, kann als freier Mitarbeiter mitwirken. Das nächste Treffen findet statt am Dienstag, 28. August 2007, 18:00 Uhr im Versammlungsraum der Schießabteilung (in der Schützenhalle).

Kontakt: Ralf-Peter Fietz, Tel. 05252/932199,  
ralf-peter@fietz-pb.de

## Alle Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh



**Haus Nr. 96,  
erbaut 1936**

Reichsbankrat Hugo Busch (\*1876 H1938), der vielen älteren Marienlohern noch gut bekannt ist, war seit 1913 mit Auguste Bachmann (\*1891 H1959) vermählt. Sein vielseitiger Wirkungskreis als Bankangestellter umfasste unter anderem Orte wie Königsberg, Bielefeld und Paderborn. 1928 zog er mit seiner Frau und den drei Kindern Hugo, Walter und Auguste nach Marienloh in das Geburtshaus seiner Frau, Senneweg Nr. 71 (Siehe Heimatbrief Nr. 71). Noch heute spricht man über seine Regentschaft als Schützenkönig im Jahre 1930.

1936, im neunhundertsten Jahr seit der Erstbenennung von Bendeslo-Marienloh (1036), baute Busch auf dem Kampe, an der heutigen Straße **Heierskamp Nr. 8**, ein Haus. Es war ein Haus ganz nach seinem Geschmack, dem er den Namen 'Uta', ein Symbol der Dreizahl entnommen, aus der 1731 gegründeten vereinigten Bauhütte gab, die 1933 verboten und 1949 wieder ins Leben gerufen wurde (Dreizahl entnommen aus den Namen seiner Kinder Hugo, Waltere, Auguste). In dem mit Fachwerk durchsetzten Haus ließ Busch in einem Balken über dem Wohnzimmerfenster in (Alt-) Griechisch den Spruch anbringen:

*Τῆς ἀρετῆς ἰδρωῖτα θεοὶ προπάροιδεν ἔθηκαν.*

Das heißt auf deutsch übersetzt: ***"Vor die Tugend haben die Götter die schweißtreibende Arbeit gesetzt"***.



Im Alter von nur 62 Jahren verstarb Hugo Busch 1938. Nachdem auch seine Frau Auguste, geb. Bachmann, 1959 verstorben war, wohnten bis 1989 ihre Schwiegertochter mit ihren Kindern weiterhin im Haus. Bevor dann Heinrich Schmidt mit Frau Ulrike und Sohn Stefan 1990 hier einzog, hatte zuvor ein Jahr lang Paul Nübel mit Familie im Haus Nr. 96 gewohnt. 2004 konnte Heinrich Schmidt das Haus vom Hauserben Uwe Busch käuflich erwerben.

## **Haus Nr. 97, erbaut 1938**

Der zeitlebens bei der Deutschen Bundesbahn am Nordbahnhof Paderborn beschäftigte Oberinspektor Johannes Bracke (\*1901 in Benhausen, H1982 in Marienloh) war seit 1928 mit Maria, geb. Vogt, (\*1908 in Benhausen, H1965 in Marienloh) verheiratet. In dieser Ehe wurden sechs Kinder geboren: Änne 1928, Josef 1930, Margret 1931, Maria 1934, Hanni 1935 und Gerhard 1938.

Die Familie wohnte zunächst in Benhausen. 1935 verzog sie nach Marienloh in die leer stehende Wohnung des Marienloher Bahnhofes. 1937 kaufte Johannes Bracke, wie seine Anrainer, vom Zimmermeister und Landwirt Baumhör einen Bauplatz. 1938 zog die Familie in ihr neu erstelltes Haus am heutigen **Klusheideweg Nr. 11** ein.

Um ihrem jüngsten Sohn Gerhard eine eigene Existenz am Ort zu schaffen, baute die Familie 1956 ein Geschäft für Fleisch- und Wurstwaren an das Einfamilienhaus an. 1963 wurde der Laden - übrigens der erste dieser Art in Marienloh - wieder aufgegeben. 1958 hatte die Friseurmeisterin Hanni Bracke den 1929 in Koblenz geborenen Friseur Emil Bastian geheiratet. In dieser Ehe wurden die Kinder Detlef (\*1959) und Renate (\*1965) geboren.

Nach einem weiteren Umbau im Jahre 1964 zog das Ehepaar Bastian in das Haus ein. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Salon im Bürgerkrug untergebracht gewesen, und die Familie hatte am Waldweg Nr. 74 gewohnt. 1990 übernahm Sohn Detlef, der am 24.04.1989 vor der Industrie- und Handelskammer in Bielefeld die Meisterprüfung im Friseurhandwerk abgelegt hatte, den Salon, in



*Haus Bracke-Bastian Bildaufnahme um 1940*



dem heute bis zu fünf Personen (zwei Auszubildende) beschäftigt sind.

Der 1982 verstorbene Johannes Bracke beschränkte seine Zeit nicht nur auf Beruf und Familie, sondern engagierte sich tatkräftig im Orts- und Dorfgeschehen. Als Förderer und Vorsitzender des SV Marienloh ist er noch heute in aller Munde. Ebenso sein Schwiegersohn Emil, der nach Fertigstellung der örtlichen Turnhalle 1971 eine Tischtennis-Abteilung gründete und ihr langjähriger Vorsitzender war. Das Amt des Standesbeamten übte Herr Bracke von 1963 bis zu seinem Tode aus. Als Ortsheimatpfleger war er ein eifriger und aktiver Vertreter aller Belange des stetig wachsenden Dorfes. Noch heute sind seine handschriftlichen Aufzeichnungen, insbesondere vor und nach der Eingemeindung zur Stadt Paderborn, von großer Wichtigkeit.

## **Das Wohnhaus-Notprogramm von Marienloh**

Ab 1944 hatte der II. Weltkrieg (1939-1945) seinen Schauplatz von der Ost- und Westfront in die deutschen Städte verlegt. Wurden Fliegeralarme und Bombenabwürfe zunächst wöchentlich, dann täglich gemeldet, so waren sie ab Mitte 1944 fast stündlich zu vernehmen. Insbesondere die großen Städte und kriegswichtigen Einrichtungen (Rüstungsbetriebe) wurden zu Zielen der Amerikanischen und Britischen Luftwaffe. Durch die massiven Zerstörungen, unter anderem von Wohnhäusern, hatte die Wohnungsnot ein nie gekanntes Ausmaß erreicht. Um dieser zumindest in geringer Form entgegen zu wirken, schrieb Johannes Strottheicher folgendes:

*„Unter Vorsitz des Bürgermeisters Wilhelm Tölle wurde in einer Versammlung bei Müller am 30. Januar 1944 beschlossen, hier 20 Eigenheime zu bauen. Jedes Eigenheim soll eine Wohnküche und ein Schlafzimmer enthalten. 23 qm Grundriss fassen und wenigstens 25 m. von der Hauptstraße entfernt sein. Die Eigenheime sollen zur Aufnahme von total Bombengeschädigten dienen. Wegen Mangels an Rohstoffen und Arbeitskräften konnte der Beschluß nur zum kleinen Teil ausgeführt werden“,* So der Ortschronist am 31. Dezember 1944. Weiter vermerkt er: *„Bis Mitte November hatte Marienloh 176 Evakuierte aufgenommen. Sie kamen aus Aachen, Köln, Essen, Gelsenkirchen und Münster. Eine Familie; Mutter mit 5*

*Kindern aus Ostpreußen. Ein Jahr später; 520 Ortsansässige, 458 Evakuierte.“*

So geschehen und durchgeführt dann in Marienloh. Es bekamen neben dem Besitzer der Tallewiesen, Graf von Westphalen aus Fürstenberg, auch die Landwirte Heinrich Mertens-Tallmeier, Nr. 1, Wilhelm Tölle-Rören, Nr. 3, und Franz Meyer-Kloken, Nr. 25, die Aufforderung, Häuser zu errichten. Es geschah dann auch, wie in den nachfolgenden Aufzeichnungen berichtet wird. Dabei hatte man allerdings die Knappheit von jeglichen Baumaterialien völlig außer Acht gelassen. Diese Tatsache, gepaart mit dem baldigen Ende des Krieges hatte zur Folge, dass zunächst nur noch ein Haus bezugsfertig wurde.

## **Haus Nr. 29, erbaut 1944**

Das einzige Haus, das noch vor Kriegsende bezogen werden konnte, war das Haus, das der Graf von Westphalen an der heutigen Straße **An der Talle Nr. 79** errichten ließ. Nach Fertigstellung wohnten dort bis 1956 die Familien Perio und Haaß. Danach zog Harry Richter mit seiner Familie in das Haus. Nachdem Harry Rich-



ter 1959 am Masurenweg Nr. 1 ein eigenes Heim gebaut hatte, vermietete der Graf am 01.01.1960 das Haus an Karl Heinz Rupp, der auf dem Tallehof gewohnt hatte. Erst in diesem Jahr bekam das Haus, das bis zu diesem Zeitpunkt von Paderborn aus verwaltet wurde, die Nummer 29, die ehemalige Hausnummer des 1935 abgerissenen Hausstätte der Familie Fischer-Königes am 'Von-Haxthausen-Weg' Nr. 12.

Karl Heinz Rupp wiederum baute 1979 für sich und seine Familie am Bekeweg ein eigenes Haus. Neuer Mieter wurde dann der Architekt Wildfeuer, der dort bis 1988 wohnte. Nach dem Auszug des Architekten Wildfeuer bekam Gaby Rupp, eine Tochter des Karl Heinz Rupp die Gelegenheit, das Haus käuflich zu erwerben. Nach dem Besitzwechsel wurde das Haus in mehreren Bauphasen grundlegend renoviert und verbessert. Nachdem das Haus 1991 eine Verklinkerung bekam und die Außenanlagen nochmals verschönert wurden, war es von einem Neubau nicht mehr zu unterscheiden.

## **Das Haus Nr. 116, erbaut 1944**

So wie der Graf, baute auch der Gutsbesitzer Wilhelm Tölle auf seinem Grund und Boden zwei Häuser. Der damalige Bürgermeister Wilhelm Tölle hatte an der heutigen Straße **Masurenweg** ein Grundstück, auf dem er eine Sandgrube unterhielt. Auch ein kleiner Reitplatz war auf diesem Grundstück vorhanden. Hier an dem ehemaligen "Grünen Weg", der bis 1906 ein Verbindungsweg zwischen den Straßen „An der Talle“ und „Talleweg“ war (ab 1906 durchschnitten die Bahnstrecke Paderborn-Lippspringe den Weg), begann Wilhelm Tölle mit dem Bau von zwei Häusern. Aber schon bald musste er feststellen, dass die für den Bau benötigten Materialien auf dem freien Markt nicht mehr zu haben waren. So endete das Bauvorhaben bei beiden Häusern im Winter 1944/45.

Erst im Juni-Juli 1945, nach Kriegsende, interessierte sich der in Paderborn ausgebombte Alois Schwarzenberg für eine dieser Neubauruinen. Nach einem Gespräch mit dem Hausbesitzer Tölle kam man überein, dass Herr Schwarzenberg nach eigener Fertigstellung dort einziehen könne, aber ein Kauf war noch nicht möglich. Nach Bauende zog Alois Schwarzenberg, gebürtig aus Kirchbor-



chen und verheiratet mit Theresia, geb. Happe, aus Etteln, mit seinen Kindern Trude, Ferdinand, Hans-Josef und Lothar in den heutigen **Masurenweg Nr. 8** ein.

1948 gelang es Alois Schwarzenberg, mit Hilfe des Bürgermeisters Johannes Breker, das Haus von der Familie Tölle käuflich zu erwerben. Nach der Währungsreform im Juni 1948 bauten Schwarzenbergs das Haus nochmals gründlich um. Auch später erfolgten mehrmalige Verbesserungen. Nachdem die Familie Schwarzenberg ausgezogen war, wurde das Haus vermietet. Da sie mit dem Nachmieter wenig Glück hatten - er ließ die Wohnung total verkommen - blieb es fast acht Jahre unbewohnt. Am 1. Oktober 1994 kaufte Andreas Müller aus Heroldsbach das Haus von der Familie Schwarzenberg. Andreas Müller überließ das Haus dann seinen Eltern und seiner Schwester, der verheirateten Frau Hartinger, und ihrer Familie.

## **Das Haus Nr.117, erbaut 1944**

Wie im vorhergehenden Aufsatz über das Haus Nr. 116 beschrieben, so erging es auch dem Haus Nr. 117 des Wilhelm Tölle. Die

spätere Bewohnerin dieses Hauses, die Witwe des 1944 verstorbenen Apothekers Hugo Schulte-Overberg, Anna, geb. Heyser (H1968), aus der Adler Apotheke (vormals Cramersche Hof-Apotheke, Ecke Friedrich- und Imadstraße) wurde am 27. März 1945 bei dem verheerenden Luftangriff auf Paderborn ebenfalls obdachlos. Sie fand bald Unterkunft bei der Familie Schäfer-Karls Nr. 52 in Marienloh. Ihre Tochter, Frau Dr. Eleonore (\*1910 H2006), verheiratete Brachvogel, deren Mann noch an der Front war, befand sich zu der Zeit mit ihren Kindern Ulrich (\*1938) und den Zwillingen Ralf und Ingeborg (\*1942) als Evakuierte in Schweidnitz an der Elbe. Auf der Flucht vor der russischen Besatzungsmacht fand sie zunächst Unterkunft in Bad Lippspringe und danach in Marienloh bei 'Karls' und bei Wilhelm Nübel im Klusheideweg.

Nachdem sie im Sommer 1945 den noch unvollständigen Rohbau am Masurenweg entdeckt hatte und mit dem Eigentümer Wilhelm Tölle über ein Nutzungsrecht übereingekommen war, machte sich die männerlose Familie sofort an die Arbeit. Elend und Wohnungsnot trieb sie zu Taten, die heute kaum noch vorstellbar sind. Aber schon bald hatte das Haus das Notwendigste wie ein Dach, Türen



*Haus links: Müller - Schwarzenberg  
mitte: Dr. Schulte - Overberg, heute Husemann  
rechts: Westerwelle, heute Artur Faist*

und Fenster. Als im Spätsommer 1946 Dr. Reinhard Brachvogel (\*1906 H2003) aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte und der Einzug bevorstand, war das Glück schon bald wieder vollkommen. Da die Familie ebenfalls den Dachboden ausgebaut hatte, konnte 1947 auch Dr. Hans Rüdiger Schulte-Overberg (\*1907), der Bruder von Frau Dr. Eleonore Brachvogel und spätere Leiter des Paderborner Gewerbeaufsichtsamts, mit seiner Frau, geb. Windt (\*1915 in Königsberg), und den Kindern Gisela (\*1943) und Rüdiger (\*1945) hier einziehen. Mit zehn Personen war das kleine Haus mehr als überbelegt.

Gemeinsam mit Schwarzenbergs hatte Dr. Schulte-Overberg 1948 die Gelegenheit, das Haus käuflich zu erwerben. 1949 verzogen die Familie Brachvogel und die Apothekenbesitzerin Frau Anna Schulte-Overberg zunächst in eine Paderborner Mietwohnung und 1954 schließlich in ihr inzwischen aufgebautes Haus inklusive Apotheke. Zwischenzeitlich betrieb die Familie ihre Apotheke gemeinsam mit dem Apotheker Karl Koch (über die Familie Karl Koch näheres im nachfolgendem Artikel) im Hause Braun-Koch. Dabei handelte es sich um eine Gastwirtschaft mit Ausspann für Reisende, die mit Pferd und Wagen unterwegs waren an der Ecke Friedrichstraße / Paderwall. Dr. Hans Rüdiger Schulte-Overberg verstarb 1984 und seine Frau 1999. Bis zum Verkauf des Hauses im Jahre 2001 an den Bauunternehmer Josef Höschen, wohnten Dr. Gisela und Rüdiger Schulte-Overberg weiter in dem Haus. Danach verzogen beide nach Düsseldorf.

Schon zwei Jahre später kaufte der 1959 in Schloß Neuhaus geborene Gerhard Husemann, der seit 1999 mit Marion, geb. Fischer (\*1961), ebenfalls aus Schloß Neuhaus, verheiratet ist und der gemeinsamen Tochter Ina (\*1999) das gesamte Anwesen von J. Höschen und baute 2003 darauf ein Einfamilienhaus.

## **Das Haus Nr.1a, erbaut 1944**

Heinrich Mertens, der Besitzer des ehemaligen Schäferhofes Nr. 1, heute im Besitz von Karl Josef Mertens, auch genannt Tallmeier, **Detmolder Straße Nr. 369**, schloss sich 1944 ebenfalls dem Aufruf an und baute zur Linderung der Wohnungsnot auf seinem Hof ein

Haus. Heinrich Mertens hatte genauso wie die anderen Bauherren mit der Beschaffung von Baumaterialien mächtig zu kämpfen. Auch ihm gelang es nicht, das Haus, das er in der Nähe seines Wohnhauses erstellte, aus Mangel an Material noch rechtzeitig bis Kriegsende bezugsfertig zu machen.

Bei dem verheerenden Angriff vom 27.03.1945, bei dem ebenfalls der ganze Kamp in Paderborn in Schutt und Asche fiel, wurde auch die Apotheker-Familie Karl Koch, Besitzer der Löwen-Apotheke, ausgebombt. Obdachlos fand sie zunächst in ihrer Jagdhütte in Dahl eine beengte Unterkunft. Familie Koch, die mit der Familie Mertens eng befreundet war, fand im Laufe des Jahres 1945 Mittel und Wege sowie Helfer (z. B. Forstmeister Havestädt, Leiter des Forstamtes Altenbeken, der für das notwendige Holz für das Dach und die Innendecken sorgte), um das Haus bezugsfertig zu machen. Im Sommer 1946 war es dann soweit, dass Karl Koch mit seiner Frau und den Kindern Hans-Jürgen (\*1931), Margret (\*1933), Karl-Heinz (\*1936) und Jochen (\*1937) einziehen konnte. Die Familie blieb bis Mitte 1953 in Marienloh wohnen. Zuvor hatte Karl Koch, wie schon erwähnt, in Paderborn behelfsmäßig bei Brauns eine Apotheke eröffnet.



Nachdem die Familie Koch ausgezogen war, vermietete der Besitzer das Haus an seine Bediensteten, in diesem Falle zunächst an die Melkerfamilie. 1997 wurde es nochmalig renoviert und an Wohnungssuchende vermietet.

## Das Haus Nr. 25a erbaut 1944

Franz Xaver Meyer-Kloken (\*11.06.1995 H07.01.1945), der Großvater des jetzigen Hofbesitzers Michael Meyer, Detmolder Straße 426 bekam auch die seitens der Gemeinde Marienloh und des Amtes Altenbeken eine Aufforderung, auf seinem Hof eine Unterkunft für Bombengeschädigte zu bauen. Da auch er sich dieser Aufforderung nicht entziehen konnte, war er gezwungen mit dem Bauvorhaben zu beginnen. Aber auch ihm gelang es nicht, aus schon genannten Gründen, ein bezugsfertiges Haus in kurzer Zeit zu erstellen. Als er bei dem Bombenangriff am 07.01.1945 mit seiner Frau und sechs Kindern ums Leben kam, standen wie bei Töllen und Mertens lediglich die Außenwände da. 1951 brachte sein Sohn Engelbert Meyer Dach, Fenster und Türen an, so dass sich das Gebäude für einen Laufstall für Hühner eignete. Der Wohnungsmarkt hatte sich zu dieser Zeit einigermaßen beruhigt.



*Hühnerstall bzw. Haus Nr. 25a*



## Das Haus Nr. 13-15, erbaut 1946

### Die 100. Hausstätte in Marienloh!

In einer Zeit, als Alois Schwarzenberg, Dr. Hans Rüdiger Schulte-Overberg und der Apotheker Karl Koch froh waren, in ihre Unterkünfte einzuziehen, legte die Regierung, bzw. die Besatzungsmächte, 1946 ein Notprogramm auf. Jeder, der über sofort bebaubare Grundstücke verfügte - hier insbesondere Landwirte - konnte diese Vorteile nutzen, um für Vertriebene aus den ehemaligen Ostgebieten Unterkünfte zu bauen. Sie wurden bevorzugt mit Baumaterialien sowie zinsgünstigem Geld aus dem Wiederaufbauprogramm bedient.

Wilhelm Tölle, der mit dem Wiederaufbau seines stark beschädigten Hofes (zwei Wirtschaftsgebäude hatten einen Volltreffer bekommen) beschäftigt war, erklärte sich bereit, zusätzlich noch ein geeignetes Haus zu erstellen. So begann er 1946 damit auf der gegenüberliegenden Seite der Lippe, am Weinberg (Flurbezeichnung), ein Zweifamilienhaus zu bauen. Mit anderthalb Stockwerken und Eingängen an beiden Giebelseiten wurde das Haus 1947 bezugsfertig. Da zu dieser Zeit die Intensität auf dem Gebiet der Erforschungen der Hausstätten und deren Familien bzw. Erbauer noch nicht so stark war wie heute, konnte er auch nicht wissen, dass dieses Haus welches W. Tölle im 910. Jahr (1036-1946) baute, die **100. Hausstätte Marienlohs** war.

In Heinzdorf, an der Marsch im Sudetenland, wohnte die Familie Josef Kristen (\*1904 H1988). Im Oktober 1946 wurde sie aus ihrer Heimat vertrieben und kam zunächst in Rehau und danach in Schwesendorf in Oberfranken unter. Nach langer Zeit des Suchens fand Frau Kristen, geb. Weis (\*1903 H1989), ihren Mann, Soldat Josef Kristen, von dem sie seit Kriegsende nichts mehr gehört hatte, im Lazarett in Neuenbeken wieder. So ergab es sich, dass sich Frau Kristen mit ihrer Mutter (\*1878 H1954), ihrer Tochter Rosemarie (\*1930) und Sohn Hermann (\*1935) auf den Weg machte und im Oktober 1947 in Marienloh, in dem von Wilhelm Tölle neu erstellten Haus (heute **Im Liphorn Nr. 13/15**) eine Unterkunft fand. Paul Schubert war mit seiner Frau Frieda und dem Sohn Heinz kurz zuvor schon eingezogen. Die ausführliche Beschreibung der Familie Kristen steht nur stellvertretend für alle anderen vertriebenen Familien. Ansonsten bitte ich die Leser des Heimatbriefes an dieser



Stelle den Heimatbrief Nr. 68 zur Hand zu nehmen und meinen Aufsatz „*Der lange beschwerliche Weg nach Marienloh*“ zu lesen.

Beide Familien und viele andere waren froh, nach dem langen Marsch quer durch Deutschland in Marienloh nicht nur ein neues Zuhause, sondern auch eine neue Heimat gefunden zu haben. Aber mit diesen beiden Familie allein war es auf dem Röhnhof nicht getan. Insgesamt acht Familien: Tölle, Dohmen, Haske, Raabe, Peisker, Weis, Kristen, Schubert und darüber hinaus lediges Personal in sechs weiteren Räumen ergab eine Zahl von 47 Bewohnern, von denen mehr als 20 Personen in der Lohnliste des 400 Morgen großen Gutshofes standen.

P.S.: Um möglichst vielen Menschen auf dem Hof Arbeit und Brot zu geben, wurde 1948 zusätzlich eine neue Gärtnerei gebaut, in der der Gärtnermeister Preisker, der mit seiner Familie in der Alten Mühle (Baujahr 1908) wohnte, einen Arbeitsplatz fand.

1967 und 1997 wurde das Haus Im Liphorn, in dem die Familien wohnen, grundlegend nach den neuesten Erkenntnissen der Wärmedämmung umgebaut, wobei auch die Hauseingänge eine Veränderung erfuhren.

*Beachte immer, dass nichts bleibt wie es ist,  
dass die Natur immer wieder ihre Formen wechselt  
und der Mensch sein Zuhause und Heimat.*

*Wer aber ein Zuhause gefunden hat,  
findet auch immer dorthin zurück!*

A.W.

**(1036 - 1936)**

### **Die bauliche Entwicklung Marienlohs mit den ersten 93 Höfen und Hausstätten in 900 Jahren**

Um eine zusammenfassende Übersicht über die Entstehung Marienlohs zu bekommen, benötigen wir zunächst die „Marienloher Chronik 1036-1986“, den Bildband „Marienloh im Bild“, das Buch „Marienloher Landwirtschaft im Wandel der Zeiten“, „Beiträge zur Ortsgeschichte Marienlohs“ und die ca. 80 Heimatbriefe. Ob bei der ersten schriftlichen Aufzeichnung von 1036 ein oder zwei Vorwerke vorhanden waren, die zum Haupthof Enenhusen gehörten und die Bezeichnung Bendeslo erhielten, ist noch nicht geklärt. Ob diese oder das Vorwerk vielleicht wieder im Laufe der Zeiten wüst fielen, oder aber heute noch in einer der alten Hofstätten vorhanden ist, auf diese Frage haben wir bis heute noch keine klare Antwort.

Vielleicht haben wir im Laufe der letzten 60 Jahre einiges verschlafen, indem wir nicht bei jedem Bodenaushub zugegen waren, um irgendwelche Bodenveränderungen zu erforschen. So müssen wir uns zunächst mit dem derzeitigen Kenntnisstand abfinden, wobei wir schon z.B. den Tallehof, Theilhof, Klokenhof und Meyerhof zeitlich einordnen können.

In der nun nachfolgenden Aufzeichnung handelt es sich um eine Kurzform mit der Jahreszahl, in der die einzelnen Gebäude in etwa entstanden sind, mit den früheren Hof- oder Hausnamen sowie mit dem Standort und dem heutigen Besitzer. In dem Buch: „Sehens- &

Erhaltenswertes in und um Marienloh“ finden wir noch ca. 25 Gebäude, die 100 Jahre und älter sind und in dieser Zeit kaum eine bauliche Veränderung erfahren haben.

Der idyllische, ländliche Charakter des Dorfes verlor - wie in vielen anderen gleich gelagerten Orten - mit dem Neubeginn Anfang der 50er Jahre des 20ten Jahrhunderts stetig an Bedeutung. Der Bauboom und der Nachholbedarf, hervorgerufen durch die Zerstörung Deutschlands (1939-1945) und die massenhafte Vertreibung der Menschen aus den ehemaligen Deutschen Ostgebieten, schufen ein neues Bild von Bendeslo - Marienloh. (Siehe Heimatbrief Nr. 76, Seite 4)

**Zu den 93 Gebäuden der ersten 900 Jahre kamen dann in einer kurzen Zeit von nur 60 Jahren ca. 446 neue Gebäude hinzu.** Ein solch gigantisches Ausmaß an Gebäuden und die damit verbundene Infrastruktur wie Straßen sowie die vielen Ver- und Entsorgungsleitungen und der Zuwachs an Einwohnern (371%) hätte niemand gewagt vorherzusagen. Doch die oftmals erfolgte Absage an Bauplatz suchende Gewerbetreibende in den entscheidenden Jahren war jedes Mal eine Fehlentscheidung. Zusätzlich zu den jetzt ca. 560 Arbeitsplätzen, in den etwa 60 Marienloher Gewerbebetrieben hätten gut und gern noch einige Hundert Arbeitnehmer/innen einen Arbeitsplatz am Ort haben können.

1298	Tallehof Nr. 38	Graf von Westphalen, Diebesweg
1357	Klokenhof Nr. 25	Michael Meyer, Detmolder Straße 426
1400	Teilhof Nr. 26	Joh. Schmidt-Füller, Diebesweg 26
1450	Meyershof Nr. 4	Wilhelm Rudolphi, Im Lipphorn 5
1500	Schäferhof Nr. 1	Karl-Josef Mertens, Detmolder Str. 369
1600	Busenhof Nr. 5	Josef Kemper, Senneweg 6
1600	Rörenhof Nr. 3	Christiane Keimer, Im Lipphorn 9
1600	Schriewershof Nr. 7	Andrea Mertens, Bendeslo 2
1600	Schlichtingshof Nr. 8	Johannes Füller, Bendeslo 4
1650	Rhekershof Nr. 9	Reinhold Mertens Bendeslo 10
1650	Eiwekeshof Nr. 11	Dirk Fischer, Detmolder Str. 370
1654	Juliashof Nr. 22	Karl Heinz Beule, Detmolder Str. 400
1672	Pölshof Nr. 12	Anni Meyer, Hülsenkamp 5
1662	Kreuersbournhof 13	Stefan Fischer, Von-Hartmann-Weg 14
1672	Tünshof Nr. 14	Engelbert Rudolphi, Detmolder Str. 384
1672	Husemannshof Nr. 15	Gebr. Hentze, Detmolder Straße

- 1672 Schmeltershof 16  
 1672 Buschkershof Nr. 17  
 1672 Pryershof Nr. 18  
 1672 Hermannsmeierhof 21  
 1672 Schmieshof Nr. 6  
 1700 Bürgerkrug Nr. 19  
 1724 Sieringshof 20  
 1740 Jaustenhof Nr. 23  
 1740 Tünshenrich Nr. 24  
 1672 Richterhof Nr. 2  
 1776 Fischer - Königes Nr. 29  
 1752 Marienloher Schloß 37  
 1775 Luikenhof Nr. 28  
 1778 Niggewöhner Nr. 30  
 1792 Nüwels Nr. 31  
 1795 Saivershof Nr. 32  
 1802 Koch-Frehks Nr. 33  
 1806 Schneiders Nr. 34  
 1806 Küthings Nr. 36  
 1807 Päthers Nr. 35  
 1814 Laibertes Nr. 39  
 1818 Dannenkämper Nr. 40  
 1820 Marienloher Mühle 70  
 1830 Kroimäumershof Nr. 41  
 1650 Armenhaus Nr. 10  
 1830 Husemanns Nr. 42  
 1831 Niggemäjers Nr. 43  
 1832 Brinkmanns Nr. 44  
 1832 Pollmanshof Nr. 45  
 1832 Josef Prior Nr. 46  
 1835 Hermann Buse Nr. 47  
 1836 Saourenhof 48  
 1838 Fischerhof Nr. 51  
 1839 Hassenhof Nr. 49  
 1838 Finke - Mollet Nr. 52  
 1838 Schäps Nr. 50  
 1839 Karls Nr. 53  
 1842 Müller-Koch 54  
 1844 Hiarmes-Sanders 55  
 Heinrich Fischer, Detmolder Str. 380  
 Josef Hanewinkel, Detmolder Str. 350  
 Heinrich Prior, Im Felde 18  
 Friedh. Auersch, Detmolder Str. 396  
 Familie Siering, Detmolder Str.  
 Albert Möhring, Detmolder Str. 394  
 Werner Sievers, Detmolder Str. 392  
 Manfr. Niggemeier, Detmolder Str. 402  
 Anni Niggemeier, Detmolder Str. 404  
 wurde 1848 abgerissen  
 M.T. Lücking, Von Haxthausenweg 12  
 Nikolaus v. Heyden-Linden  
 Ewald Deppe, von Hartmann Weg 1a  
 Harald Goerigk, Im Vogtland  
 Hans Nübel, Im Vogtland 16  
 Heiner Finke, Zum Kampe  
 Thomas Günher, Im Vogtland  
 Karl Josef Schäfers, Im Vogtland 38  
 Familie Wall, Detmolder Str.374  
 M. Bruns, Von Haxhausen Weg 24  
 Monika Deppe, Im Vogtland 4  
 Rainer Walter, Im Vogtland 62  
 Franz Tegethoff, Detmolder Str.432  
 Wilhelm Hennemeyer, Bad Lippspringe  
 Von Haxthausenweg (Parkplatz)  
 Josef Schlenger, Im Vogtland 58  
 Reinhold Lohmüller, Im Vogtland 60  
 Marilies Köllinger, Im Vogtland 50  
 Konrad Koke, Im Vogtland 54  
 wurde 1836 wieder abgerissen  
 Otto Meise, Detmolder Str. 351  
 Heinrich Dusterhaus, Im Vogtland 56  
 Hans Uwe Schröder, Talleweg 12  
 Josef Meyer, Detmolder Straße 360  
 Joachim Rothe, Bendeslo 14  
 Christian Grosse, Detmoder Str. 398  
 Thorsten Hoeschen, Klusheide Weg 37  
 Sparkasse Paderborn, Bendeslo  
 Johannes Winkler, Detmolder Str. 358

1846	Klösener Nr. 56	1892 zum Truppenübungsplatz
1847	Schreiners Nr. 57	Frank Schwidereck, Detmoder Str. 372
1848	Kath. Kirche	Detmolder Str. 359
1851	Hanbehrnd Nr. 58	Helene Meier, Talleweg 36
1852	Bokel Nr. 59	1892 zum Truppenübungsplatz
1855	Pryers Nr. 60	Konrad Prior, Detmolder Str. 325
1856	Kath. Pfarrhaus	Detmolder Straße 359
1857	Haüsken Nr. 61	Norbert Höschen, Talleweg 38
1858	Conrad Immig	Andreas Israel, Waldweg 2
1858	Krome-Pläujers Nr. 62	Gerhard Eikerling, Paderborn
1861	Klein Jännekes Nr. 63	Bernhardine Altemeier, Sommerau 49
1862	Knapschusters Nr. 64	Wilhelm Koke, Sommerau 1
1864	Rustemeiers Nr. 65	Anton Kuhlenkamp, Haxthausenweg 5
1866	Martins Nr. 66	Josef Schäfers, Sommerau 5
1870	Leinwebers Nr. 68	Franz Lütkehaus, Talleweg 4
1867	Maus Nr. 67	Man. Niggemeier, Detmolder Str. 402
1873	Vietmeiers Nr. 69	Matthias Thull, Im Vogtland 8
1888	Kath. Knabenschule	Senneweg 1
1880	Bachmann'scher Hof 71	Jens Busch, Senneweg 71
1888	Kölling Nr. 72	Shilo Ranch, Im Vogtland 17
1902	Kölling-Hartmann 73	Josef Niggemeier, Detmolder Str. 366
1906	Marienloher Bahnhof	Im Vogtland (Parkgelände)
1908	Töllen Mühle	Hof Keimer, Im Lipphorn
1908	Oppermann Nr. 75	Manfred Halsband, Klusheideweg 5
1911	Joh. Schlenger Nr. 76	Gertrud Teröde, Paderborn
1914	Kath. Mädchenschule 87	Günter Fecke, Detmolder Straße
1928	Brinkmann.Schmidt Nr. 77	Else Robrecht, Im Vogtland 41
1928	Franz Schlenger Nr. 78	Ferdi Schlenger, Klusheideweg 20
1928	Schmiede Lütkehaus Nr. 79	Birgit u. Wilfried Stöber
1930	Wilhelm Meier Nr. 80	Heinrich Meier, Klusheideweg 7
1930	Johannes Schäfers Nr. 81	Rudolf Kölling, Sudetenweg 7
1931	Heinrich Helle Nr. 82	Irmgard Helle, Sudetenweg 6
1932	Franz Koch Nr. 92	Reinhold Mertens, Bendeslo 10
1933	August Lütkehaus Nr. 68a	Franz Lütkehaus, Talleweg
1933	Wilhelm Nübel Nr. 94	Josef Nübel, Klusheideweg 9
1934	Josef Bremer Nr. 84	Franz Kemper, An der Talle 81
1935	Otto Immig Nr. 74a	Günter Bettermann, Waldweg 3
1936	<b>Hugo Busch Nr. 96</b>	<b>Heinrich Schmidt, Heierskamp 8</b>

Andreas Winkler

# Frühjahrsputz 2007 in Marienloh

Wie in den vergangenen Jahren ist auch im März in Marienloh wieder ein Frühjahrsputz in Feld und Flur durchgeführt worden.

Durch die tatkräftige Unterstützung der Vereine, der CDU und der Jugendfeuerwehr wurde viel Unrat zusammen getragen. Dabei beteiligten sich etwa 35 Personen.

Insgesamt hat sich die Sauberkeit in unserem Ortsteil etwas verbessert. Neben dem wirksamen Dosen- und Getränkepfand haben sicherlich auch die vergangenen Sammelaktionen einen deutlichen Effekt gezeigt. Dennoch gibt es in unserem Ortsteil genügend Stellen, an denen es nach wie vor sinnvoll erscheint, regelmäßig einen Frühjahrsputz durchzuführen.



# *Der Jugendtreff in Marienloh*

„Der Jugendtreff hier ist der Schandfleck in unserem Dorf!“ So oder so ähnliche Aussagen kursierten in den letzten Jahren hier im Ort. Seit geraumer Zeit ist an der Sommerbreite nun ein Neubau vor dem „alten“ Jugendtreff zu erkennen, der in diesem Jahr am 4. August fertig gestellt und eröffnet werden wird. Darauf haben, insbesondere die jugendlichen Einwohner Marienlohs, sehnsüchtig gewartet.

Bisher haben die Kinder und Jugendlichen aufgrund der räumlichen Situation wenige Möglichkeiten ihre Freizeit kreativ zu gestalten. Der neue Jugendtreff kann dem Gesetz, nach §11 des SozialGesetzBuches VIII, gerecht werden.

- Neue große, helle Räumlichkeiten
- Außenanlage mit Terrasse und Sportmöglichkeiten
- Neues Mobiliar
- Neue Medien

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Marienloh können durch vielfältige Kreativangebote im neuen Treff wahrgenommen und ausgelebt werden. Ein Internet Cafe bietet Möglichkeiten zur Kommunikation und zum richtigen Umgang mit Medien. Die neue Küche lädt zum gemeinsamen Zubereiten von internationalen Speisen und deren Austausch ein. Der neue Jugendtreff in Marienloh wird aber auch ein Ort der Begegnung sein, so können sich beispielsweise Frauengruppen, Elterngruppen, Eltern- Kindgruppen und Vereine dort treffen.

Gemeinsam stehen wir in Verpflichtung und Verantwortung für unsere Kinder und Nachkommen. Projekte und Veranstaltungen helfen Kindern und Jugendlichen ihre Persönlichkeit zu entfalten, soziale Kompetenz und ein starkes Selbstwertgefühl zu entwickeln und in Eigenverantwortung handeln zu können. Eine Kooperation zwischen dem Jugendtreff und der Grundschule Marienloh hat bisher stattgefunden und sich als positiv bewährt.

Auch Sie können sich bei Interesse an unserem Jugendtreff einklinken und mithelfen. Engagierte Helferinnen und Helfer sind herzlich Willkommen in unserem Jugendtreff.



Melden Sie sich:

*Stadt Paderborn  
Jugendtreff Marienloh  
D. Steinbrenner - Mahdouani  
Tel. 05251 / 88-1620  
05252 / 940848  
E-Mail: [d.steinbrenner@paderborn.de](mailto:d.steinbrenner@paderborn.de)*

Seit Jahren unterstützt uns im alten Treff **Herr Hanselle** vom Schützenverein Marienloh, den ich hier ausdrücklich erwähnen und einen herzlichen Dank für die ehrenamtlichen Tätigkeiten, die er unserem Jugendtreff bisher zu Gute kommen ließ, aussprechen möchte.

Auf einen erfolgreichen Start und gemeinsames Engagement im Marienloher Jugendtreff freue ich mich!

D. Steinbrenner- Mahdouani  
Leiterin Jugendtreff Marienloh



## *Das Marienloher Osterfeuer - mehr als nur ein Feuer !*

Der Brauch ein Osterfeuer abzubrennen, stammt aus alten Zeiten und diente dazu, den Winter zu vertreiben, ihn zu verbrennen. Man glaubte, dass der Schein des Feuers eine reinigende Wirkung hätte und die heimische Saat vor bösen Geistern schützte. Dieser Kult galt auch zur Sicherung der Fruchtbarkeit, des Wachstums und der Ernte. Das Feuer ist schon im Altertum den Menschen und den Göttern heilig gewesen.

Unser heutiges christliches Osterfeuer entstammt dem heidnischen Frühlingsfeuer, die ersten wurden um 750 zum Osterbrauch entfacht. Die Bedeutung wurde auf Gott übertragen. Der Glaube ist das Osterlicht, Ausgangspunkt unseres Lebens. Ebenso kann das Erscheinen von Jesus so gedeutet werden. Sie beginnt schon in der Liturgie in der Osternacht, wenn vor der Kirche das Osterfeuer entzündet und geweiht wird. Am Ostersonntag wird dann mit dem Licht der Osterkerze aus der Kirche, wie bei uns durch den Pfarrer, das Osterfeuer entzündet. So wurde auch in unserer Gemeinde schon zu Vorzeiten vereinzelt von einigen Familien dieser Brauch getätigt, jedoch sind schriftliche Überlieferungen nicht vorhanden. Ab 1933 wurde das Osterfeuer durch das Sonnenwendfeuer am 19. Juni durch die Nazis ersetzt.

Aber schon 1946 erinnerte sich die kath. Landjugend Marienlohs an dieses ehemaligen Brauchtum und entzündete auf dem 'Hohen Kamp' das erste Osterfeuer nach alter Tradition. Durch Zeit- aber auch wohl durch Holzangel (Nachkriegszeit) wurde es nicht zur Regelmäßigkeit eines jeden Jahres. Osterfeuer mit mehr privaten Charakter, die aber nicht mit dem Licht der Osterkerze zur Entzündung gebracht wurden, waren aber weiterhin oftmals zu sehen.

Nachdem die Schützen über eine eigene Halle und Festplatz verfügten, bekam zur Freude aller Marienloher dieses Osterfeuer einen festen Termin im Ablauf des Schützenjahres. Aber wie so oft, kannte die Bürokratie verbunden mit Umwelt- und Feuerschutz keine Grenzen, so das schon nach 20 jähriger Brauchtumpflege ein Feuer auf dem Schützenplatz verboten wurde. Dank des 'Marienloher Werbetaem' (Arbeitsgemeinschaft der Gewerbetreibenden) konnte dann ab 2005 auf dem Ersatzfußballplatz im Bruch diese Brauchtumpflege fortgesetzt werden.



Deshalb sollte man allen, die sich für die Durchführung eines gesicherten Osterfeuers jährlich einsetzen, wie der Spielmannszug, Schützenverein, Marienloher Werbetaem, Freiwillige Feuerwehr Marienloh, der Kirche und vielen anderen Helferr/innen ein herzliches Dankeschön aussprechen und sie ermuntern, diese heidnisch / christliche Tradition im Ortsteil Marienloh zu erhalten.

Andreas Winkler

*Da lacht*  *der Heimatfreund*

### ***Eine beschwerliche Reise nach Sandebeck!***

Heute nur noch vereinzelt, früher vermehrt gehen und gingen die Hochamtsbesucher nach der Messe überwiegend zum Frühschoppen in den Bürgerkrug. Hier verweilten sie zwischen Hochamt und Mittagessen bei einem oder mehreren Gläsern Schnaps und Bier.

Man erörterte alles, was in der letzten Woche passiert war oder in der kommenden Woche passieren sollte. Dieser Frühschoppen, in einer Zeit als sich das Mediale überwiegend über die Dorf- und Kreispolitik noch nicht hinauswagte (Kirchturmpolitik), gehörte früher wie heute zu einem Stück Dorfkultur, bei dem auch verschiedentlich der Geistliche wie der Bürgermeister anwesend waren.

So geschehen an einem schönen Sonntagvormittag. Der eifrige Kirchbesucher Ignaz war wie immer bei dieser "wichtigen Sitzung" pünktlich erschienen. Hier erklärte er dann nach einem Steinhäger, dass er heute nicht länger im Krug verweilen könne. Seine Frau Mathilde hätte ihm heute Morgen erklärt, dass sie ihre Mutter in Sandebeck besuchen wolle. An diesem Besuch müsste er, sowie die fünf Kinder teilnehmen. Und da die Vorstellung bei seiner Schwiegermutter nie ohne Tadel verlaufe, wolle er sich heute wenigstens dem Alkohol enthalten, um auf dieser Weise einige Pluspunkte zu sammeln. Die Bitte eines Anwesenden, wenn nicht eine volle, so doch wenigstens eine halbe Stunde zu bleiben, lehnte er mit den Worten ab: „Du mit deinem Auto könntest bis halb drei hier bleiben und dann immer noch früh genug zum Kaffee in Sandebeck erscheinen, aber bei mir ohne Auto dauert das schon ein bisschen länger“. Sodann erläuterte Ignaz allen, die es wissen wollten, die Fahrt nach Sandebeck.

„Dreiviertelstunde früher essen, denn die Straßenbahn nach Paderborn Hauptbahnhof (sonntags fuhr die Bahn nur ein- oder zweistündlich) fährt pünktlich um 12.10 Uhr von der Haltestelle Koch ab. Am Bahnhof angekommen, muss ich bis 13.07 Uhr auf den Zug nach Altenbeken warten. Die Fahrt nach Altenbeken mit Zwischenstopp in Neuenbeken dauert etwa 30 Minuten. In Altenbeken angekommen tönt es dann aus dem Lautsprecher, Reisende in Richtung Hannover über Himmighausen bitte aussteigen. Der Zug in Richtung Hannover fährt um 14.26 Uhr von Bahnsteig 7 ab. Ja,“ weiß Ignaz weiter zu berichten, „in dieser knappen Stunde könnte ich in der Bahnhofswirtschaft im Wartesaal dritter Klasse alles, was ich hier heute Morgen im Bürgerkrug versäume, ja nachholen. Aber geh mal mit Frau und fünf Kindern in so ein vornehmes Etablissement, das kostet ja ein Vermögen. So warten wir eben bis zur Abfahrt des Zuges auf dem zugigen Bahnhof, was für die neugierigen Kinder auch ganz interessant sein kann. Allerdings wenn du dann wieder eine Zeit in dem nach abgestandenem kalten Zigarrenrauch

riechenden Zugabteil gesessen hast, in dem bei jedem ruckartigen Anfahren und Halten Frau und Kindern übel wird, bist du froh, dass du in Himmighausen/Bahnhof (der Ort Himmighausen liegt zwei km weiter) wieder aussteigen kannst.“

„In Himmighausen/Bahnhof heißt es dann, sich auf einen 3 km langen Fußmarsch zu begeben. Jetzt weißt du auch, woher der Ausdruck „Himmelfahrtsreise“ kommt. Endlich um drei Uhr in Sandebeck angekommen musst du dann schon wieder, wenn die Blagen pünktlich um acht Uhr ins Bett sollen, an die Heimfahrt denken. Lacht nur, die ihre Frauen aus dem Dorf und der näheren Umgebung geheiratet haben, sind da schon besser dran. Warum habe ich auch eine Frau aus Sandebeck geheiratet“, seufzte Ignaz. „Jannes, gib mir noch schnell einen Wacholder, und dann muss ich nach Haus.“

Plötzlich ging die Wirtschaftstür auf, und Ignaz ältester Sohn trat ein, denn Ignaz hatte bei der ausgiebigen Erklärung dieser Himmelfahrtsreise ganz die Zeit vergessen. „Papa, wenn du jetzt nicht sofort kommst, fahren Mama und wir Kinder allein nach Sandebeck! Mama steht schon mit den anderen Kindern an Kochs Haltestelle!“ Schnell kippte Ignaz seinen vierten oder fünften Wacholder hinunter und verschwand eilends in Richtung Haltestelle. Wie diese beschwerliche Reise nach Sandebeck und wieder zurück ausgegangen ist, hat er uns nie erzählt. Das Einzige, was wir an den folgenden Sonntagen beobachten konnten, war, dass er immer häufiger auf die Uhr sah, um ja auch pünktlich am Mittagstisch zu erscheinen.

Wer nun glaubt, mit dem Verlassen der Wirtsstube von Ignaz nach 12.00 Uhr wäre im Krug die mittägliche Ruhe eingetreten, der täuscht sich gewaltig. Da früher die Gastwirtschaft nur halb so groß war wie sie heute ist, bekamen auch alle Anwesenden das mit, was im Raum gesprochen wurde. So hatte man durch den plötzlichen Abtritt von Ignaz genügend Gesprächsstoff neu dazu bekommen.

Dieses musste nun in der von Zigarrenrauch eingehüllten Gaststube auch ordnungsgemäß erörtert werden. Viele konnten aus eigener häuslicher Erfahrung etwas dazu beitragen. Nicht alle, aber einige vergaßen darüber, den Hausweg anzutreten. Nach etlichen Runden fasste nun ein Reumütiger den Entschluss, sich auf den

Heimweg zu machen. Aber auf der Außentreppe drehte er sich auf den Absatz um und kehrte wieder in die fröhliche Zecherrunde zurück. Auf die Frage, warum er es sich anders überlegt hatte, gab er zur Antwort, dass die frommen Marienloher auf den Weg zur Andacht wären und denen wollte er nun nicht in entgegengesetzter Richtung begegnen. Nach einer knappen Stunde wusste ein anderer zu berichten, dass ein Heimweg zurzeit nicht ratsam wäre, denn die Andachtsbesucher seien auf dem Heimweg. So ging es fröhlich weiter. Von den Spaziergängern, die nun im Dorf unterwegs waren, wollte man sich auch nicht belästigen lassen, wie z. B. „*Keik den ollen Suipsack an, nau um feif Uhr kümmet deie noau Huis!*“ So traf man den einstimmigen Beschluss: „Wir bleiben bis es dunkel ist, und gehen dann zu unseren geliebten Frauen nach Hause. Dann sind auch die Kühe gemolken und die Schweine gefüttert, und wir brauchen uns überhaupt nicht mehr umzuziehen.“ Für kleine Zwischenmahlzeiten für Langzeitgäste, standen früher in fast allen Kneipen auf den Theken ein Glas mit Salzgurken, das Stück für einen Groschen und ein Glas mit Soleiern, das Stück für zwei Groschen. Hiermit konnte jeder sich nach Belieben bedienen. Denn außer einem belegten Brot mit Wurst oder Schinken, das allerdings den biedereren Kneipenbesuchern zu teuer war, war früher kaum etwas zu haben.

Den Spätheimkehrern passierte dann Folgendes. All denen, die an der Haltestelle Koch vorbei mussten, begegnete just in diesem Augenblick die Straßenbahn, aus Paderborn kommend. Und wer stieg zum Erstaunen aller Anwesenden aus? Es war Ignaz mit Familie, der nicht wie vorgesehen um 8.00 Uhr (er hatte eine Straßenbahn verpasst) sondern erst um 10.00 Uhr abends nach Haus kam. Im Vorbeigehen konnte es sich Ignaz nicht verkneifen, zu seiner Frau zu sagen: „Da siehste mal wieder, was du für einen ordentlichen Kerl hast, der den Sonntag im Kreise seiner Familie und nicht in der Kneipe verbringt.“ „Ja, ja“, seufzte Mathilde, „du bist doch der Beste, den es auf der Welt gibt.“

Andreas Winkler

## Die Tischtennisabteilung des SV Marienloh

Die Tischtennisabteilung des SV Marienloh wurde erstmals 1971 zum Spielbetrieb der Westdeutschen Tischtennis Meisterschaften gemeldet. Gründungsmitglieder der Abteilung waren Emil Bastian, Johannes Schlenger und Heinz Menke. Zuerst wurde im Pavillon der Grundschule auf einfachen Holzplatten trainiert. Als dann die Sporthalle fertig gestellt war, wurden neue Platten angeschafft und fleißig trainiert. Nach und nach entwickelte sich ein starkes Team welches bis in die 1. Kreisklasse aufstieg. Herausragende Spieler und auch Trainer waren Emil Bastian und Johannes Schlenger, die so manchen Gegner aus der Fassung brachten.

In den Folgejahren konnte noch eine 2te Herrenmannschaft, eine Jugend- und eine Schülermannschaft und auch für 2 Jahre eine Jugenddamenmannschaft gemeldet werden. 1996 wurde dann zum Anlass des 25 jährigen Jubiläums ein Ehemaligenturnier ausgerichtet, mit einer enormen Beteiligung alter Tischtennisprofis die mal aktiv in Marienloh gespielt hatten. Zurzeit haben wir eine Herrenmannschaft und eine Schülermannschaft gemeldet. Bei den Schülern sind ca. 10-14 Aktive mit wachsender Begeisterung am Ball. Auch in der Saison 2007/2008 werden wir wieder angreifen und sicher einige neue Talente im Schülerbereich finden. Trainiert wird montags ab 17.30 Uhr und freitags ab 18.00 Uhr für Schüler und Jugendliche. Die Herren treffen sich dann montags ab 19.00 Uhr. Tischtennis ist nicht nur ein Sport für junge Leute. Wer Lust hat mal bei uns vorbeizuschauen, der ist immer herzlich willkommen.

Weitere Informationen zum Tischtennis erhalten Sie bei

K.-H. Fischer  
Tel. 52764



## 40 Jahre Filiale der Sparkasse Paderborn in Marienloh!

Nachdem 1966/67 der Bebauungsplan "Aachener Siedlung" genehmigt war, sah die damalige Kreissparkasse Paderborn den Zeitpunkt für gekommen, in dem mit Wachstumsraten von Neubürgern mit mehr als 350% aufblühenden Dorf Marienloh, eine Sparkassen-Filiale zu eröffnen. So mietete die Kasse zunächst das Fachwerkhaus von 1844 und den 1955 erbauten anliegenden Lebensmittelladen an. Zuvor hatten die Marienloher Kunden der Sparkasse die Gelegenheit, ihre Bankgeschäfte 1 x wöchentlich im Kassenauto abzuwickeln.

1981 ging das gesamte Anwesen in den Besitz der Sparkasse über. 1983 wurde alles dem Erdboden gleichgemacht, um an gleicher Stelle ein modernes, funktionsfähiges Bankhaus als Filiale der Sparkasse Paderborn neu zu eröffnen.

Die Abteilung Heimatfreunde im Schützenverein Marienloh bedankt sich für die oftmalige Unterstützung zur Erstellung des nun 20 Jahre regelmäßig erscheinenden Heimatbriefes.

Die Redaktion.